№ 8. 1901.

Monatsblätter.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Nachruf.

Am 29. Juli starb nach längerem Leiden das Ehrenmitglied unserer Gesellschaft,

Professor Dr. Karl Blasendorff.

Wir verlieren in ihm einen unserer treuesten Freunde und thätigsten Mitarbeiter. Bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten, die sich namentlich auf die Geschichte des Anfangs des 19. Jahrhunderts erstreckten, hat er stets auch besonders die Verhältnisse und Ereignisse in Pommern berücksichtigt und werthvolle Mittheilungen namentlich über die Franzosenzeit gemacht. Bis in die letzte Zeit ist er mit Forschungen über Blücher eifrig beschäftigt gewesen. Daneben hat er sich ein unvergeßliches Verdienst um eine Sammlung pommerscher Volkstrachten, vornehmlich des Weizackers, erworben. Die reichen Schätze, die unser Museum davon birgt, sind seiner unermüdlichen Thätigkeit zu verdanken. Das Andenken des um die heimathliche Geschichtsforschung sehr verdienten, liebenswürdigen Mannes wird bei uns stets in Ehren sein.

**Der Vorstand der Gesellschaft
für Pommersche Geschichte u. Alterthumskunde.**

Die Besetzung der Pfarre zu Gültz im Jahre 1604.

Bericht des Candidaten Paul Möller an den Superintendenten über die Hergänge bei der Probepredigt in der Gültzer Kirche am 8. Januar 1604.

Aus dem Superintendentur-Archiv zu Treptow a. d. T. mitgetheilt von M. von Stojentin.[1])

Verzeichnus wie Ao. 1604 die 8. Januarij Handelung wegen der Gültzer Pfarr ist vorgenommen.

1) Es sein erstlich die Patronen zu fruer Tagezeit angelanget, alß nemlich die edlen gestrengen ehrenvesten Claus Preen erbsessen zum Wolde, Levin Moltzan erbsessen zu Ulrichshaussen nebenst seiner Mutter; anstatt Hans Hanen ist Jurgen Babbatz gevolmechtiget gewesen.

2) Es ist aber auch des Morgens frue unvermeinet Er Hinrich Smidt, der doch nicht gefurdert, angekommen, sich balt zum Kuster gemacht, ihme verbotten, er solle es jo nicht den Hornen anzeigen, das er da wehre, und Er Andreas Horn wurde sich ehe eines Wulves vermutendt sein alß wen er ihn da auff dem Altar sehe. Der Kuster aber kumpt bald in die Widem und zeigts daselbst an, pittet ferner Rath. Mittlerweile lest Hinrich Smidt die Kirche aufmachen, stilt sich heimlich hinein undt, ehe er noch für das Altar getretten, vermahnet undt einbindet er die Pauren mit folgenden Worten: Sie wusten sich zu erinnern, das sie ihne gebeten, er mochte ihnen einen gelerten Gesellen zuweisen, nun hetten sie dar einen für sich, darüber stecken sie nun die Köpfe zusammen, undt wen sie so wolten, so mochte ihnen der Teuffel mehr Gesellen zuschicken, sie liessen sich fein von den Hornen umme-

[1]) Die Kenntniß von diesem in seinem Verlaufe ebenso humorvollen, als kulturgeschichtlich interessanten Vorgange verdanke ich dem liebenswürdigen Hinweis des Herrn Oberpräsidenten, Wirkl. Geh. Raths Excellenz Freiherrn von Maltzahn-Gültz.

thuen undt hüteten sich nicht, was darunter gesucht wurde, den die Horne suchten nicht der Kirchspielleute, sondern ihre eigen Heill darunter undt also den Pauren auff Barsen zu willigen befholen.

3) Sobalt Er Johan und Er Andreas die Horne erfharen, das die Patronen angelanget, sein sie noch, ehe die Kirchen-Ceremonien angangen, zu Levin Moltzan gegangen, ihne erinnert undt zu Gemute gefhuret, was der Superintendens von dem Barse seniori berichtet, wo undt welcher Gestalt deselbe hie aus Pommern gekommen, ihne danebenst gepeten, womuglich ihne abzuschaffen und zur Probepredigt nicht zuzulassen, ist ihnen aber gantz abgeschlagen undt dieser Bescheid gegeben: Es wehre von den Patronen beschlossen, das er solte erst predigen, die Pauren solten darnach Macht zu wehlen haben, undt er konte seines Vatern nicht entgelten.

4) Darauff sein ferner die Kirchen-Ceremonien angangen undt ist Barß mit seinem Beistande, alß nemlich seinem Vater, dem alten Barße, undt Er Pagell Bocken, Pastorn zu Tutzpatz, in die Kirche gegangen, sich bei den Altar gestellet. Hinrich Smidt aber, Pastor zu Sarow, der auch auf Barsen Seiten war undt nebenst Bocken diese Sache also verunruhiget, tritt unverschempter Weise für den Altar, undt verrichtet den Gottesdienst, unangesehn, das das Gnadenjahr auß undt Er Andreas Horn sich erbotten, die Kirchen mitzuwaren, biß ein bestelter Pfarher dahin qweme.

5) Die Predigt ist angangen undt weil sie vast anderhalb Stunde gewehret, hatt sie Prene nicht allermassen gefallen, wie er den zu Er Johan und Ern Andrea in Gegenwart Moltzans undt seiner Mutter gesagt: Wir haben itzo eine Probepredigt gehöret, wir wollen auf den Mittag Paulum Mollerum auch hören undt weil diese vast lang, so wollen wir, das ers nur kurtz undt ex abrupto mache.[1])

---

[1]) Dies ist derselbe Preen, welcher in dem Auffsatz: „Rechtsstreit zwischen Kirchenpatron und Consistorium aus dem Ende des

6) Auff den Mittag ist die ander Probpredigt circiter primam auch angestellet, unter welcher sich Hinrich Smidt tanquam vexillifax nebenst Bocken und Barsen seniori wedlich unverschampt undt leichtfertig gehalten, meine Person bespottet undt verunglimpfett, welches den genugsam auß ihren gestibus undt Unterredung abzunehmen undt weil Prenen solches vast übel gefallen, hatt er sich zum offtermahlen, weil er ihre negeste assessor, umgesehen undt lies sich ansehen, das es Prenen vast sehr verdroß, das sie sich so leichtfertig undt unverschampt machten mit ihren Grumlen undt Murren undt die Gemeine also ergerten, wie den dis menniglich zeugen muß.

7) Nach geendigter Predigt haben die Patronen durch Jurgen Babbatzen, Verwaltern von Jornstorff, so von Hans Hanen, der Wittwen Vormundt, gevolmechtiget, alle undt jede pitten lassen, sie mochten doch ein wenig einen Abtrit nehmen, die Patronen hetten sich zu unterreden, welches den auch geschehen. Hinrich Smidt aber, alse ein unverschempter Gast, blieb bei den Patronen in der Kirchen, horet ihre Anslege undt conspiriret also wider mich und thuet mir alles zuwider was er kan.

8) Darauff sein beider Parteien Beistandt in die Kirche gefurdert undt ist ihnen von Prenen angemeldet, sie hetten beider Probpredigten gehoret, sie wolten nun den Pauren die Wahl heimstellen, damit sie entschuldigt. Alß Hinrich Smidt dis horet, macht er sich zu den Pauren hinauß, instigiret die außerhalb der Kirchen, sie sollen auf Barse wehlen, wurden sie das nicht, so wurden sie sich grossen Schaden thuen, den er were ein außbundiger gelarter Geselle.

9) Folgendes sein auch die Pauren alß Kirchspielleute in die Kirche gefurdertt undt sein zu dreien unterschiedtlichen Mahlen gefraget, auf welchen sie wehlen wolten, da haben

---

16. Jahrhunderts" (Monatsbl. 1900, S. 82 ff.) eine so charakteristische Rolle spielt. — Nachträglich sei hier übrigens noch erwähnt, daß ich auch die Kenntniß jenes Vorganges Sr. Excellenz Freiherrn von Maltzahn verdankte.

ihrer 2 oder 3 endtlich unversehener Weise, weil sie durch Bockes undt Smides Anhetzen, alse einfeltige Leute, so irre gemacht, das sie nicht wusten, ob Bars vom Griphiswalde oder ich, auff Barsen zum Theil gewilliget, welches ihnen aber alßbald geruwet.

10) Weil aber Preen Barsen protestum bald vernommen, auch seines Anhanges Practiken vermercket und gleichwoll die Pauren sehen möchten, das er Barse alß Currenten nicht gehrne befurdert sehe, stellet er balde ein Examen mit Barsen an, fraget, weil er nun solte Pastor werden, ob er den auch woll wisse, was sein Ampt sein würde undt ihm Bars antwortet: Diligentia in concionando. Fraget Preen alßbaldt von ihm definitionem diligentiae, darauf antwortet Bars: Excidit mihi haec definitio. Preen furdert ferner von ihm die requisita huius virtutis. Bars aber schweiget. Da fenget Preen baldt an: Tu nescis, an haec est diligentia, quaerere ova, farcimina, colligere aurum et argentum, vivere quotidie in luxu, stomachari in suggestu, diffamare auditores, mihi videtur, te esse talem, diligentia est docere; sed quid docebis? Bars respondit: Legem et Evangelium. Preen: Quid est lex? Bars ignorabat definitionem. Preen recitabat et quaerebat ulterius de fine legis. Bars tacebat. Tunc Preen: Tu nescis; vide tu es Hasius, es tune Hasius? tu es Hasius, ut mihi videtur, worüber den die Prenen nicht wenig gelachet, aldieweile sie diß woll verstanden. Der alte Barß aber, dem dis wegen seines Sohnes nicht ein geringer Schimpff, stosset seinen Sohn an, er solts nicht leiden, das er ihn examinire. Sagt der junge Bars zu Preen: Hoc non est tui officii, sed superintendentis; ad quod Preen: Vide non est mei officii? non est recte festum? Sihe, wenn ich einen Kutzgen[1]) will annehmen, so mus er wissen, wo er die Distell lenken soll undt die Pferde treiben, damit er mich fhare, wie es mir gelegen; wen er das nicht weiß, wil

---

[1]) Kutscher.

ich ihn nicht haben, den er kan kein Auriga sin. Ich bin hie Patron nebenst den andern meinen Ohmen und das wirt mir nicht verweißlich sein, das ich Dich, der Du ein dux undt Auriga diser Kirchspielleute sein wilt, nicht solte examiniren undt erfahren, ob Du auch ein guter dux undt Auriga sein kontest, nicht propter lucrum, sed propter gloriam dei. Unterdeß fenget Bock auch an zu murmuren, alß der seinen Freunde den Schimpff nicht gunnete. Das horet Preen, fraget: Tu quid murmures, responde tu. Bock: Non est opus. Preen: Quare non est opus, tu es minister ecclesiae, tu debes respondere, si hic esset Calvinista et te examinaret, tunc tuum esset respondere et defendere religionem nostram, hoc requirit tuum officium, quia vis esse minister ecclesiae. Bock: Non est hic locus examinandi. Preen: Maxime, quia Christus hodie ut audivisti disputavit in templo. Gehet bald darauff zu Ehrn Johan Horn, der e regione stunt, fraget, ob es unrecht sey, das er ihn examinire. Johannes Horn antwortet: Quod non. Da fenget Preen baldt wider an zu examiniren, saget: Horstu Ego non recte facio, examiniret darauff vast integrum locum de lege, Bars aber antwortet ihme kein einig Wortt, undt weil Preens Frawe diesen Jammer sahe, das er nicht antworten kunte, interrumpiret sie ihres Junkhern Rede, pittet, er muge es doch unterlassen, er wehre sehr verfroren, er solte sehen, wie kalt ihm die Hende wehren. Darauff Preen lachende antwortet: Neen, Margrete, ich habe bißanhero nur mit ihm vom Gesetze geredet, nun müssen wir zum Evangelio auch kommen. Fenget baldt darauff an definitionem Evangelii zu fragen; Bars schweiget. Da murret Bock widerum; er fraget ferner: Quis sit finis Evangelii? Bars schweiget noch, weil aber Bock nicht auffhoret zu murren, sondern gibt vor, es geschehe nur ihnen zum Schimpff, fraget Preen ferner: Tu es minister ecclesiae et non vis interesse tali colloquio, quod fit ex sacris, tu tanquam pastor debuisse delectari tali colloquio; responde tu, quis est finis Evangelii, si vis illum defendere.

Bock schweiget ein weinig stille, entlich antwortet er Preenen: Salus hominum. Tunc Preen: Recte respondisti. Preen keret sich wider zu Barsen, fraget ihne: Quis est salus? Bars schweiget. Preen antwortet selber: Christus. Fraget ferner: Ubi invenies Christum? Bars schweiget. Preen antwortet selbst: In sacra scriptura. Sagt ferner: Proba hoc. Bars schweiget. Preen: Johan S. scrutamini scripturas. Fraget ferner: Quare quaerendus in sacra scriptura? Bars schweiget, Preen antwortet: Quia haec est, quae de me testimonium dat. Saget darauff ferner: Tu male es instructus in sacris literis, vide tu nescis. Er Johan undt Er Andreas, welche disen Jammer nicht mehr anhoren mochten, das der Kerl nichts antworten kunte, gingen ein wenig an die Seite, wie er aber das sihet, videlicet Preen, helt er entlich auff mit examiniren, do ihn die Pauren woll außgelachet, auch auf vielfeltiges Anhalten seiner Frawen undt er selbst vermeinte, das nichtes daran zu thuen wer. Er schicket aber balt wider zu den beiden Brudern, lis sie wider holen, fraget Barsen, in Ehrn Johans Kegenwart, wen ihme, Barsen, dan unser Herr Gott nun das Kirchspiel bescheret, ob er den auch das Megtlein freien wolte. Darauff sagt Molzansche zu Er Johan: Hort ihrs, Ehr Johan, lasset euch es Barsen selbst sagen. Darauff Bars: Watt ick anlave, dat will ick woll holden. Darauff Ehr Johan: Da ist ehe nicht von zu reden, ehe die praesentation vor dem Herren Superintendenti approbirt. Darauff Molzansche: Wir wollen ihne dem Herren Superintendenten zuschicken, achtet er ihn fur duchtig, so soll er ihn auff dis Kirchspiel ordiniren, wo nicht, so stellen wirs in sein Guttdunken, den das Kirchspiel Gultz kan wol einen gelerten Gesellen vinden.

11) Darauff sein sie alle von einander gegangen, weil aber meines Herren Pauren vermerckett, das ihnen Bars nicht wurde duchtig sein, weil sie das Examen anhoreten undt auß dem, was Preen mit deutschen Worten darunter mengete, nach ihrem Verstande also judicirten undt schlossen, das sie

von Heinrich Smiden undt Pagel Bocken, die ihnen Barsen mit Gewalt wolten aufdringen, betrogen, weil sie sagten, die Kerl konte kein Latein, den wolten sie für ihren Prediger nicht haben, kamen sie alsobaldt für die Widem, entschuldigten sich me praesente, für Er Johan undt Ehrn Andrea, das sie in diser Sachen nichtes gewilliget, baten Rath, wie sie es ferner ansehen mochten undt sagten darbeneben, sie hettens ihrem Schultzen nicht befholen, das er solte Ja sagen, besondern sie hetten zuvorgeschlossen auff den, welchen der Doctor gesant. Aber Heinrich Smit hette sie abgeraten, sagten auch, was sie sagen wolten, wen sie für ihre Obrigkeit undt für ihren Doctor qwemen, das der Schultze ohne ihren Willen undt Befehl auff den Mekelburger, von welchem sie gehoret, das es ein Slemmer undt Dömer (wie sie sagten) wehre, gewilliget, wunscheten mir ferner Gelucke, baten fleißig, das ich für ihren Prediger mochte angenommen undt bestellet werden, undt das thaten auch die meisten Gultzer, außgenommen etzliche 2 oder 3, so von Smiden undt Bocken instigiret undt angereitzet, laut ihrer eigenen Aussage. Begerten daneben auch, das ihnen Er Andreas mochte wissen lassen, wen er von uns Bescheidt, was der Doctor zu dieser relation gesagt, bekommen, wo sie ferner ihre Sachen mochten für die Handt nemmen, den sie nicht gesinnet, Barsen für einen Prediger anzunehmen, viel weniger auff ihn willigen.

12) Wie meines gnedigen Herren Pauren wegk sein, kommen Buck undt Bars senior auff den Kirchhoff gegen die Widem, furdern das Megtlein allein zu sich, erstlich durch der Wittwen Sohn, hernach durch die Kustersche, welche auff ihr Erfurderen, durch Vorbott ihrer Mutter Bruder nicht wolte, undt muste kommen; alse sie das vermercken, lassen sie Ehrn Johan allene furdern, fragen erstlich, ob die Dierne zu Hause wehre, vermelden daneben, sie weren darum kommen, das sie wolten Bescheidt wissen, ob die Dierne den jungen Bars auch gehrne haben wolte, dan sie gehen darmit um, das sie die Dierne auß der Widem removiren wollen, wenn die electio

von dem Herren Superintendenten nur approbiret, welches noch sehr ungewiß. Ist ihnen aber zur Antwort gegeben, man konte in der Sachen nichtes vernemmen, ehe die praesentation für dem Herren Superintendenten geschehen, wens der hette approbirt, undt ihn für duchtig erkant, so wolte man ferner in den Sachen handelen.

13) Alse wir aber auff den Abendt Maelzeit hielten, kompt ein Gultzer Paur nomine Baltzer Deetloff, welcher bei Ehrn Andrea Gewerbe zu verrichten hatte, lest ihnen Ehrn Andream allein ausfhurderen, narrirt ihme nach verrichteten seinen Sachen den gantzen Handel, wie es zugegangen, vermeldet dabei, wie sie von Heinrich Smiden also turbirt undt verunruhiget, das ihrer eines Theils auff Barsen, die andern auff den, so vom Doctori geschicket, gewilliget, undt alles Unheil, Ungelegenheit undt Unrichticheit von ihme, Hinrich Smiden undt Pagel Bocken, entsprossen undt entstanden undt beharreden noch bei der Meinunge, das sie den, welchen der Doctor gesendet habe, wolten, mit Barsen wehre ihnen nicht gedienet, den sie hetten gehoret, es wehre gahr zu verzehrlich Volcke und lege immer heuffenweise beisammen undt sie wehren bereits mit solch einem beladen gewesen, sie wolten solch einen nicht gehrne wider haben.

Hierauß hat nun der Herr Superintendens leichtlich zu ersehen, wo undt welcher Gestalt die beiden Herren Hinrich Smidt undt Pagel Bock, beide Mekelburger, dem Herren Superintendenti zuwider undt ihm vorgreiffn undt gleich wie sie mit List undt Lügen sich ins Landt gedrungen undt gestolen, sie also durch solche Practiken disen Barsen, ihren Landsman undt Freundt, gedenken einzufhüren, welches ihnen der Herr Superintendens nicht wirtt gestatten, sondern sie inhibiren, das sie sich der Sachen begeben undt ihre anbefholene Ampt waren. Die Patronen haben nichts hierein wider Gebuer vorgenommen, außgenommen das, das sie ihne haben erst predigen lassen.

Zur Gründung des Johannisklosters zu Stralsund.

Nach chronikalischen Nachrichten ist das Franziskanerkloster St. Johannis in Stralsund im Jahre 1254 begründet. In dem von R. Baier vor kurzem herausgegebenen Bruchstücke einer stralsundischen Chronik (Pomm. Jahrb. I, S. 64) heißt es: Anno 1254 is erstlik begrepen und gebuwet worden S. Johannes kloster van den mönneken und is de platz edder ort, dar itzund dat kloster gelegen, van den geschlechten ut dem lande to Rugen darto geschenket; und heft hirto geven ein druddendeel her Bunrat van Putbusch und sine schwester Margrete; dat ander druddendeel heft darto gegeven her Lippolt, Johan und Burchart Osten gebruder; dat leste druddendeel hebben hirto geschenket Helmer und Arnold Schriver ok gebruder. Ok heft de vörbenömede her Bunrat van Putbusch buwen laten darsulvest dat olde kor und slaphus. Sin schwester överst Margarete heft erstlik buwen laten den ort am kerkhave, welken me nömet de olde munte.

Dieselben Angaben finden sich in den anderen Stralsunder Chroniken. Urkundlich wird das Franziskaner-Kloster zuerst 1274 erwähnt (P. U. B. II, Nr. 986). Die Gründungsurkunde scheint nicht erhalten zu sein. Nun findet sich in dem sogenannten Inventarium des gerichtlichen Processes in Sachen Herrn Hippolyti Steinwehrs als Bevollmächtigten des Capituli zu Schwerin contra die vom Stralsunde ein Schriftstück, das als Fundations-Urkunde des Klosters bezeichnet ist. In diesem Aktenstück, das in dreifacher Ausfertigung in den Staatsarchiven zu Stettin und Wetzlar vorhanden ist, sind zahlreiche Schriftstücke, Urkunden, Klageartikel, Protokolle u. a. m. enthalten, die 1527 von der zur Untersuchung der Klage des Oberpfarrherrn Hippolytus Steinwehr gegen die Stadt Stralsund eingesetzten Commission in Greifswald an das Kaiserliche Kammergericht in Speier eingesandt wurden. Aus dieser Sammlung hat schon E. Zober die von

ihm veröffentlichten Spottlieder der evangelischen Stralsunder auf die römisch-katholische Priesterschaft (Stralsund 1855) entnommen. Sonst aber ist der Inhalt von Kosegarten ganz oberflächlich ausgenutzt, ebenso wie die übrigen, über den Steinwehrschen Prozeß im Kgl. Staatsarchive zu Wetzlar aufbewahrten Akten bisher für die Stralsunder Reformationsgeschichte, für die sie überaus reiches Material enthalten, durchaus noch nicht genügend verwerthet sind.

Unter den Schriftstücken findet sich auf Fol. 105 des Stettiner Exemplars (K. St.-A. St.: Wolg. Arch., Tit. 67, Nr. 108 a) hinter der bekannten Gründungsurkunde des Katharinenklosters vom 31. Oktober 1261 (P. U. B. II, Nr. 704) „Copeyen und Abschrift fundationis Sancti Johannis Klosters zum Stralsunde, des das Original mit sampt allen Privilegien, Siegeln und Briefen, auch allen andern Gerechtigkeiten, demselbigen Kloster zuständig, haben die gemelten vom Stralsunde genomen, spoliirt, beraubt und in ihre Verwarunge gebracht.

Es ist selbstverständlich, daß die folgende hochdeutsche Urkunde nicht eine Abschrift des Originals ist; es ist, wie es scheint, eine sehr freie Uebersetzung der lateinischen Originalurkunde. Ob neben derselben noch andere Briefe vorhanden waren, welche sich auf die Schenkung der andern Familien, die in den Chroniken genannt werden, beziehen, muß dahingestellt bleiben. Immerhin verdient diese Uebersetzung, so lange das Original nicht bekannt ist, eine Veröffentlichung.

Wir Jaromarus, von gots gnaden furst zu Rugen und Wentlande, allen cristglaubigen, die unsere brief werden sehen oder horen, gots frid und heil, in dem uns got mit gnaden und staethaltunge hat bestetiget, des wir in lieblicher memorien, bekennen hir mit ausz verfordert werden und aus othmuttiger gunst und vorbete unser duchtiger und gehorsamer unser undersassen rittermessigen mennen, der von der Oesten, also uns zuvergunnen, quidt und frig uberzugebend und zuverlassende irenn hoff be-

legen an unserm strande und stadt Stralsundt, also das deisse unse edlen undersassen Ippholdus der alte und Borchart und Johan unser rittere die jungen von der Osten umb irer selen trost in gots ere geven mochten zu einem closter zu hilf und bawe dem orden sancti Francisci nach wolbewilligunge und volborth ires gemeinen schlechtes und gantzen geschlechtes. Indem wir nun pflichtich sint gotsdienst und ere zuvermeren, vergunnen wir aus unser furstlichen freiheit diesen ergnanten ritteren sothan gabe und vorlassinge in unserm gute und lande zu Sunde den brudern des ordens sancti Francisci, welcher auch gegenwertige vor uns erschenen sint, also das die brudere nach rathe unserm willen und unsern guten mannen sollen brechen und bawen ein closter in die ehre gots, Johannis baptiste und Francisci, das wir sterclichen mit gnaden und furstlicher gunst beschirmen und enthalten willen und hulf lassen thun durch uns selbst, durch unsere vorbenomede rittere und unser lande lewte darin mildiglichen inen vermanen lassen, das sie sothan closter begiftigen, das es vollenpracht muge werden nach beger unser trewen undersassen ritter vorbeschrieben mit sothanem bescheide unser furstlichen freigheit in dissem closter zu behalten den eigenthumb in aller zubehorung vor uns und alle unsere nachkomelinge. Ob aber es sich begibbe, das unser gemelte ritter kinder und erben in got alle verstorben, alle herschaft, freigheit der vorbenomeden steten, hewsern, garden und gantze closter disses partes an unser furstenthumb erben sol, dar es ist ausgegeben und gepawet. Were es auch sache, das dasselbige berurte closter vertilgt wurde, das were durch fewer, krich oder ander staltnusse, sol man es nicht widderbawen an unsern willen und die erben, die uns sothan erbarliche vorgunnunge demutiglichen haben angetragen und abgepetten in gnediglicher und furstlicher gunst und fulbort. Datum Gegeben und geschrieben nach Cristi gepurt 1254 aus unserm hawse und lande zu Ruegen. M. W.

Zur Glockenkunde Stettins.

Am 13. Oktober 1475 schloß das Domkapitel von St. Otten zu Stettin mit dem Danziger Glockengießer Hans Karsow einen Vertrag wegen Umgießens der großen Glocke in der Ottenkirche. Nach demselben sollte die neue Glocke nicht größer und schwerer sein als die alte, damit die bisher in Gebrauch gewesene Welle weiter dienen könne. Für jeden Zentner, den die Glocke wiegt, soll er 2 Mark Finkenaugen in 2 Terminen erhalten, dazu en quarter leideswant van einem leidesschen laken. Während seiner Arbeit empfängt der Meister mit einem Knechte freie Kost. Die alte Glocke, die 50 Schiffpfund wog, wurde zerschlagen, Karsow aber verlangte schriftlich für die neue Form noch 35 Pfund. Die Domherren forderten ihn auf, sofort nach Stettin zu kommen und dem Vertrage gemäß zu handeln. Als der Meister Ausflüchte machte, wandten sie sich um Vermittlung an den Stettiner Rath, der darauf am 14. August 1476 ein ausführliches Schreiben an den Rath von Danzig sandte. In demselben wurde der ganze Sachverhalt auseinandergesetzt und die Forderung gestellt, daß Meister Hans bis zum 8. September nach Stettin komme und dem Vertrage gemäß die Arbeit übernehme, sonst würden die Domherren ihn wegen des Schadens gerichtlich belangen. „Worumme bidden wi dinstliken gi, dem genanten mester Hanse sodant willen to vorstande geven in allen stucken vorschreven unde ene gutliken underwisen, he siner selen selicheit daran betrachte, dat dat gadeshus sancti Otten mit uns siner nenen schaden furder neme.“[1]) Weitere Nachrichten über den Ausgang des Streitfalles fehlen. Der nach Steinbrücks Angabe 1473 oder nach der Inschrift der späteren Glocke 1474 erfolgte Umguß[2]) muß bald wiederholt sein, wenn nicht die Jahreszahlen ungenau wiedergegeben sind.

---

[1]) Schreiben im Danziger Staatsarchive: Stadtarchiv Danzig XXXIV C. 16.

[2]) Vgl. Monatsbl. 1888 S. 36.

Notizen.

Die 32. allgemeine Versammlung der Deutschen anthropologischen Gesellschaft findet vom 5. bis 9. August in Metz statt.

In der Stargarder Zeitung (Nr. 87, 99, 111, 122) bringt F. Boehmer seine treffliche Darstellung von Stargards Beziehungen zur Hansa zum Abschluß und behandelt namentlich auch den mehrjährigen Handelskrieg zwischen Stettin und Stargard.

Die diesjährige Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wird vom 24. bis 26. September in Freiburg (Baden) stattfinden.

Die erste Hauptversammlung des Rügisch-Pommerschen Geschichtsvereins fand am 11. Mai in Greifswald statt. Herr Prof. Dr. Frommhold sprach über die mehrfachen Versuche, die man in früherer Zeit damit machte, die Universität von Greifswald nach Stettin zu verlegen.

Gustav Reinke behandelt in dem Allgemeinen Anzeiger für Druckereien (1900 Nr. 44) die fürstliche Druckerei in Barth a. d. Ostsee.

Erschienen ist: Krafft, Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 bis zum Beginne d. J. 1900. Berlin, Mittler. 1901.

Von der durch A. Hofmeister herausgegebenen Matrikel der Universität Rostock ist der erste Theil des 4. Bandes erschienen, der die Zeit von Michaelis 1694 bis Michaelis 1747 umfaßt.

In den Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung (Ergänzungsband VI S. 185—196) ist ein Aufsatz von Frz. Wilhelm erschienen: Zur Ueberlieferung des Herbordschen Dialogs über das Leben des Pommernapostels Otto von Bamberg.

Zuwachs der Sammlungen.

I. Museum.

1. Zwei massive bronzene Armringe, offen und an den Enden sich verjüngend, ein gleichartiger schwächerer Armring und eine zerbrochene Armspirale, gefunden 3½ Fuß tief, von röthlicher Erdmasse und zahlreichen Steinen umgeben (wahrscheinlich Grabfund) auf dem Felde des Halbbauern August Bratz in Rekow bei Natzlaff, Kreis Bublitz. J.-Nr. 4925.

2. Ein torsirter Halsring, drei massive Oberarmringe und ein spiralig gewundenes Band aus Bronzeblech. Grabfund aus Leine, Kreis Pyritz, deponirt von Frau Rittergutsbesitzer Dudy auf Leine. J.-Nr. 4926.

3. Eine Nadel aus Eisen, 18½ cm lang, mit Bronzekopf, Scherben von Urnen und zwei Urnen aus einem Flachgräberfelde mit Steinpackungen in Streckentin bei Dargislaff, Kreis Greifenberg in Pomm. J.-Nr. 4927/29. Ferner: eine wendische Urne und diverse Scherben, ein Schädel, 6 eiserne Messer, eine blaue Glasperle, Eisenreifen und Beschlagstücke von einem Helme (?) und von Lederzeug, ein silberner Schläfenring und Hacksilberstückchen aus dem wendischen Gräberfelde an der Broitzer Mühle in Streckentin bei Dargislaff, Kreis Greifenberg i. Pomm. J.-Nr. 4930/33. Geschenke des Rittergutsbesitzers Leutnant Guse auf Streckentin.

4. Zwei Hufeisen, bei einem Pferdeskelett gefunden in Stölitz, Kreis Greifenberg. Geschenk des Rittergutsbesitzers Glozin a. Stölitz. J.-Nr. 4934.

5. Ein bronzenes Hängegefäß, reich ornamentirt, zwei Schmuckscheiben von 12¾ cm und drei von 10½ cm Kreisdurchmesser, zwei geschlossene Armringe mit nierenförmigen Knoten, ein quergerillter Halsring und eine große Plattenfibel aus Bronze. Moorfund aus dem Bruche an der Molstow in Karolinenhof, Kreis Greifenberg i. Pomm. Dem Museum übereignet von Gutsbesitzer von Blittersdorff auf Karolinenhof. J.-Nr. 4937.

6. Ein spätgothischer Altarschrein mit figurenreichen Darstellungen biblischer Legenden in Holzschnitzerei aus der Kirche in Binow, Kreis Greifenhagen. Dem Museum überwiesen von der Gemeinde zu Binow. J.-Nr. 4938.

II. Bibliothek.

1. H. Dannenberg. Die Goldgulden vom Florentiner Gepräge. — Mittelaltermünzen mit Umschriften in der Volkssprache. Sonderabdrücke aus der Wiener Numismatischen Zeitschrift 1900. Geschenke des Verfassers.

2. Jentsch und Conwentz. Wissenschaftlicher Ausflug nach Ost- und Westpreußen am 22. und 27. September 1899. Sonderabdruck aus den Verhandlungen des VII. internationalen Geographen-Kongresses in Berlin 1899.

3. Jentsch. Kirchliche Erinnerungen aus der vorreformatorischen Zeit Gubens. Guben 1901. Geschenk des Verfassers.

4. F. Boehmer. Bilder aus Stargards Geschichte. Beilagen zur Stargarder Zeitung 1901. Nr. 87, 99, 111, 122. Geschenk des Verfassers.

5. Jahresbericht der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Greifswald. 1900. Geschenk des Direktors der Bibliothek Professor Dr. Pietschmann.

Mittheilungen.

Zu ordentlichen Mitgliedern ernannt: Apothekenbesitzer Ernst Hahn in Hornburg a. Harz, Kaufmann Rudolf Hahn in Daber in Pommern.

Gestorben: Musik-Direktor Kabisch und Konsul Kettner in Stettin, Rittergutsbesitzer Alexander Treichel in Hoch-Paleschken bei Alt-Kischau.

Die Bibliothek ist am Mittwoch von 3—4 Uhr und am Dienstag und Freitag von 12—1 Uhr geöffnet.

Das Museum ist Sonntag von 11—1 Uhr und Mittwoch von 3—5 Uhr geöffnet.

Auswärtige erhalten nach vorheriger Meldung beim Conservator Stubenrauch, Preußische Straße 22, auch zu anderer Zeit Eintritt.

Inhalt.

Für die Redaktion verantwortlich: Professor Dr. M. Wehrmann in Stettin. Druck und Verlag von Herrcke & Lebeling in Stettin.